

## Das Auartenspital.

Im Auartenspitale versammelten sich am 21. d. sämtliche Kommandanten und chirurgischen Abteilungs-vorstände der militärischen Spitäler Wiens, sowie eine große Anzahl von Zivilärzten, um die dort erprobten Improvisationen für Wasserbetten zu besichtigen. Die Ärzteschaft wurde vom Generalstabsarzt Dr. Frisch der Frau Erzherzogin Maria Josefa vorgeführt und besichtigten das Spital. Die großen, luftigen Säle, die ehemals repräsentativen Zwecken dienten, sowie die herrliche Lage des Spitales in dem weit ausge-dehnten Parke fanden Bewunderung und Anerkennung der Fachleute. Sodann wurden die Herren in die Baderäume der Aufnahmsbaracke geleitet, wo die improvisierten Wasserbetten, um deren Installierung sich Frau Erzherzogin Maria Josefa besonders bemüht hat, in Gegenwart der hohen Frau demonstriert wurden. Die Anwendung der Wasserbetten, die von Professor Gebra in die Medizin eingeführt wurden, war früher nur auf Verletzungen durch Verbrennung beschränkt; in der Kriegschirurgie hatte sich jedoch gezeigt, welche wohl-tätige Wirkung die Wasserbetten bei schweren Knochen- und Gelenkszertrümmerungen, die mit profuser Eiterung und hohem Fieber verbunden sind, zukommt. Viele Kriegsverletzte verdanken der rechtzeitigen und zweckdienlichen Anwendung der Wasserbetten ihr Leben oder mindestens die Erhaltung der schwerverletzten Gliedmaßen. Da jedoch die Aufstellung der Wasserbetten ziemlich kompliziert und kostspielig ist, haben nur wenige Heilanstalten die Möglichkeit, ihren Patienten diese Wohlthat angedeihen zu lassen.

Frau Erzherzogin Maria Josefa hatte zu Beginn des Krieges die Absicht, ein kleines Rekonvaleszenten-heim mit einem Belage von 40 bis 60 Betten in ihrem Palais zu errichten. Sie hat jedoch die Anstalt immer mehr und mehr ausgebaut und nicht gerastet, bis das Spital über seine jetzige Ausdehnung mit einem Belage von zweihundert Betten verfügt. Da die äußerst gün- stigen sanitären Verhältnisse und die musterartigen Einrichtungen das Spital zur Aufnahme Schwerver- wundeter besonders geeignet erscheinen lassen, wird es jetzt nur zur Aufnahme der Schwerverletzten benützt. Der Kaiser hat, dem Wunsche seiner erlauchten Mutter folgend, die Bewilligung erteilt, daß nur Schwerverletzte in das Auartenspital abzugeben werden. Die segensreiche Tätigkeit dieser An- stalt, in welcher Frau Erzherzogin Maria Josefa wirk-tätig sich um alles sorgt und bemüht, ist in der Armees- so bekannt, daß die Verwundeten, denen nach ihrer An- kunft in Wien in den Bahnhöfen mitgeteilt wird, daß sie ins Auartenspital kommen, diese Kunde als eine wahre Heilhoffnung empfinden. Wer gesehen und miter- lebt hat, wie Frau Erzherzogin Maria Josefa die gesamte

schwere Arbeit der Spitalsärzte mitmacht, bei jedem Krank Transporte, wenn er auch mitten in der Nacht einlangt, sich nicht eher selbst zur Ruhe begibt, bis nicht der letzte Verwundete verbunden in seinem Bette liegt, wie sie sich an der Anlegung der Verbände beteiligt, bei den Opera- tionen die Karlose leitet, jeden einzelnen Patienten nach seinem Namen kennt, seine Verletzungen weiß und be- müht ist, jedem seiner Wünsche gerecht zu werden, wird bewundernd die große, selbstlose und begeisterte Opfer- tätigkeit der Frau Erzherzogin anerkennen. Kein Ver- wundeter kommt ins Spital, den Frau Erzherzogin Maria Josefa nicht vom Beginn seiner Behandlung an selbst betreut, keiner stirbt, ohne daß ihm des Kaisers Mutter die Augen zudrückt. Das Spital, dessen Leitung von diesem Geiste reiner Opferwilligkeit und Menschen- liebe befeelt ist, leistet denn auch das Höchste auf dem Ge- biete der Verwundetenpflege und Verwundetenfürsorge.